Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1899 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.06 RM. einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 3 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A. Preisliste 4. Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr. — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 38 — Mittwoch, den 14. Februar 1940 — Jahrgang 1940

„Ein gigantischer Plan"

Starkes Echo des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens

Tatsachen gegen Gerüchte

Stockholm, 13. Febr. Die Meldung über den Abschluß der deutsch-russischen Handelsverhandlungen und über die Unterzeichnung eines den Erfordernissen beider Länder entsprechenden Handelsabkommens wird von der hiesigen Presse in großer Aufmachung gebracht. Die Wirkung der Meldung ist um so stärker, weil in den letzten Monaten die Feindpropaganda immer wieder versuchte, Gerüchte über „unüberwindliche Schwierigkeiten" im deutsch-russischen Warenaustausch zu verbreiten. „Dagens Nyheter" stellt fest, die beiden großen Länder, die einander so ausgezeichnet ergänzen könnten, würden nun die gegenseitigen Möglichkeiten ausnutzen. Das Blatt spricht von einem gigantischen Plan, der jetzt eingeleitet worden sei.

Riga: Der größte Warenaustausch seit dem Weltkrieg

Riga, 13. Febr. Auch die lettische Presse schenkt der Unterzeichnung des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens stärkste Beachtung. Das kürzlich im lettischen halbamtlichen Besitz übergegangene Rigaer Blatt „Sewodnja" bringt die Nachricht über die Unterzeichnung des Vertrages auf der ersten Seite unter einer über alle fünf Spalten gehenden Ueberschrift: „Der Wirtschaftsvertrag zwischen der UdSSR und Deutschland unterzeichnet — Der größte Warenaustausch seit dem Weltkrieg."

Kopenhagen: „Ein Abkommen von unübersehbarem Umfang"

Kopenhagen, 13. Febr. Das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen ist, nach der Aufmachung der Kopenhagener Blätter zu urteilen, das Thema des Tages. Hinter den Berichten über die Vorgeschichte und den Abschluß dieser Abmachungen sind sogar alle Meldungen über die winterliche Not Dänemarks zurückgestellt. In den Schlagzeilen wird von einem Abkommen von „unübersehbarem Umfang" gesprochen, so z. B. im „Berlingske Tidende", oder von der „wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Westeuropa" als dem Ziel der Vertragspartner, so in „Politiken". Der Berliner Korrespondent von „Politiken" drückt das auch so aus: Eine zweckmäßige Koordinierung der Produktion der beiden Vertragsländer, um sich ganz unabhängig von dem Handelsverkehr mit den Westmächten zu machen. Die gleiche Formulierung gebraucht auch der Berliner Korrespondent von „Berlingske Tidende", der weiter von einem Gegenstück gegen die englische Blockade spricht. Der Berliner Korrespondent von „National Tidende" sagt, das neue Abkommen werde als ein Triumph über Deutschlands Feinde empfunden.

Oslo: „Ein Schlag gegen die englische Blockade"

Oslo, 13. Febr. Das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen wird auch in hiesigen politischen Kreisen mit stärkstem Interesse beachtet. — Die Morgenpresse berichtet in großer Aufmachung von dem vollzogenen Abschluß.

„Morgenbladed" erklärt, dem Abkommen komme bezüglich der englischen Blockade eine sehr große Bedeutung zu. „Es wird Deutschlands Einfuhr wesentlich vermehren und deshalb der englischen Blockade entgegenwirken." Gleichzeitig habe Rußland seine Einkäufe nach dem Reich umgelegt, womit die Westmächte Rußland als Kunden verloren hätten.

Neuer Schlag gegen die Blockade

Das neue in Moskau zum Abschluß gebrachte deutsch-russische Wirtschaftsabkommen hat, wie die Pressestimmen aus den verschiedensten Ländern beweisen, weithin Beachtung gefunden. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland waren eigentlich immer sehr enge, weil beide Länder sich wirtschaftlich ergänzen. Um die Jahrhundertwende z. B. bezog Rußland mehr als die Hälfte, nämlich 53 v. H. aller eingeführten Waren aus Deutschland, während Deutschland nicht weniger als 20 v. H. der russischen Ausfuhr aufnahm. An diesem Verhältnis hat sich bis zum Weltkrieg nichts geändert. Auch in der Nachkriegszeit war der deutsch-russische Warenaustausch wiederholt außerordentlich umfangreich.

In Durchführung des neuen Wirtschaftsabkommens wird nunmehr der beiderseitige Warenumsatz bereits im ersten Jahr der Geltung dieses Abkommens einen Umfang erreichen, der die seit dem Weltkrieg jemals erreichten Höchstmengen noch übersteigen wird. Rußland wird uns vor allem Rohstoffe liefern, während Deutschland industrielle Lieferungen an Rußland durchführen wird.

In Paris und in London hat der deutsch-russische Wirtschaftsvertrag große Enttäuschung ausgelöst. Schließlich ist es noch nicht lange her, daß die Kriegshetzer nicht nur die russische Militärkraft leichtfertig für sich in Ansatz brachten, sondern daß sie bei ihrem Kampf gegen Deutschland sich auch die russische Wirtschaft glaubten dienstbar machen zu können. Als dann diese Pläne durch den deutsch-russischen Austausch schmählich scheiterten, versuchte man sich in London damit zu trösten, daß Deutschland wenigstens kriegswichtige Rohstoffe Rußlands nicht zur Verfügung stehen würden. Aber auch diese Berechnungen sind nunmehr zusammengebrochen! Worauf England auch in seiner Blockadepolitik seine Hoffnung setzt: überall erlebt es nur Niederlagen. Die deutschen Verbindungswege nach dem Osten und ebenso die nach Süden und nach dem europäischen Südosten sind in diesem Kriege frei. Und vor allem sind Deutschland und Rußland auch bestrebt, die so gegebene Möglichkeit des verstärkten Warenaustausches wahrzunehmen. Die zweite Maginotlinie, von der man in Frankreich noch im vergangenen Jahre im Hinblick auf Rußlands Wirtschaft gesprochen hat, existierte also nur in der Phantasie der Kriegshetzer! Im übrigen wäre noch darauf hinzuweisen, daß der Nutzen, den das deutsch-russische Abkommen beiden Ländern gewährt, zugleich auch die Dauerhaftigkeit dieser Regelung verbürgt.

Göring spricht Donnerstag

Berlin, 13. Febr. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring spricht am Donnerstag, 15. Februar, 18 Uhr, über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk.

Reichsbauernführer Reichsminister Darré hat den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes Anweisung gegeben, daß alle Bauern, Landwirte, Landfrauen und Landarbeiter die Ansprache des Generalfeldmarschalls in Gemeinschafts- oder Gruppenempfang hören.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 13. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Deutscher Bomber versenkte britisches Vorpostenboot

Amsterdam, 13. Febr. Zehn Besatzungsmitglieder des britischen Vorpostenbootes „Theresa Boyle" (224 BRT.), das von einem deutschen Bombenflugzeug 120 Meilen von der englischen Küste entfernt am Samstag versenkt wurde, sind, wie Reuter meldet, in einem nordöstlichen Hafen Englands in der letzten Nacht an Land gesetzt worden. Sie wurden am Montag in einem Boot von einem britischen Flugzeug gesichtet, das einen Minensucher alarmierte.

Wieder deutsche Flieger über den Orkney-Inseln

Amsterdam, 13. Febr. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. Februar in der Nähe der Orkney-Inseln zwei deutsche Flugzeuge erschienen seien.

Unruhen in Nordirland

Handstreich auf ein Waffenlager / Maschinengewehre entwendet

Den Haag, 13. Febr. Schwere Unruhen sind in dem von England besetzten Nordirland ausgebrochen. Am Sonntag sollte im Gedenken an die beiden hingerichteten irischen Republikaner eine Massendemonstration in Belfast stattfinden. Der Innenminister hat jedoch jede Demonstration untersagt. Trotzdem hatten sich einige tausend irische Republikaner auf einem öffentlichen Platz versammelt und versuchten einen Demonstrationsmarsch durch die Stadt anzutreten. Die Polizei griff sofort scharf ein und drängte die Menge in die Nebenstraßen ab, wo es zu neuen Demonstrationen kam. Ueberall ertönte das Lied der irischen republikanischen Bewegung. Mehrere Personen, darunter Mädchen, wurden verhaftet. Auch zwei Unteroffiziere der irischen Armee wurden durch Revolverschüsse schwer verletzt.

Gleichzeitig haben die irischen Republikaner mitten in dem von englischen Truppen besetzten Nordirland einen Handstreich durchgeführt, der in seiner Kühnheit einzigartig dasteht. Vor dem englischen Militärlager in Ballykinlar erschien ein Lastkraftwagen. Einige Männer sprangen aus dem Wagen heraus. Ein Wachtposten, der sich den Männern entgegenstellte, wurde überrumpelt und gefesselt. Drei Männer durchschnitten den Stacheldrahtzaun, der das Militärlager umgab, brachen das Schloß zu dem Munitionsgebäude auf und verluden Maschinengewehre und Gewehre auf den Lastkraftwagen. In kaum einer Viertelstunde war das Unternehmen durchgeführt. Der Lastkraftwagen fuhr in Richtung nach Belfast davon. In dem Munitionsdepot wurde später eine Postkarte gefunden, in der die irischen Republikaner die Leitung des britischen Militärlagers davon in Kenntnis setzen, daß die irische republikanische Armee einige Maschinengewehre und 70 Gewehre mitgenommen hätten, gezeichnet „mit vorzüglicher Hochachtung die Irische republikanische Armee". Darauf setzte eine großzügige Polizeiaktion ein. Die Straßen der Umgebung von Belfast wurden gesperrt, alle Kraftwagen untersucht. In einzelnen Vororten sind die Häuser von der Polizei durchsucht worden. Die Unruhen in Belfast dauern weiter an. Ueberall in den Straßen tragen Menschen schwarze Trauerbinden oder schwarze Rosetten im Knopfloch. Die Londoner Presse berichtet in großer Aufmachung über die in Nordirland ausgebrochenen Unruhen, die offenbar sich immer weiter ausbreiten. Verhaftungen dauern an. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Unruhe zu unterdrücken. Die Erregung in der Bevölkerung soll im ganzen Gebiet von Nordirland im Wachsen begriffen sein.

Opfer der Englandfahrt

Ein norwegischer Dampfer verloren

Oslo, 13. Febr. Der in Oslo beheimatete Dampfer „Nidarholm" (5200 BRT) ist auf dem Wege von Amerika nach Liverpool an der schottischen Westküste gesunken. Die gesamte Mannschaft wurde von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet.

Schwedischer Dampfer untergegangen

Stockholm, 13. Febr. Nach einer Meldung der Stockholmer Presse ist der schwedische Dampfer „Orania" (1874 BRT) in der Nordsee in englischen Gewässern gesunken. Zehn Mann der Besatzung sollen von einem englischen Schiff gerettet worden sein.

Brauchitsch in Danzig

Berlin, 13. Febr. Der Oberbefehlshaber des Heeres traf Dienstagfrüh zu einem kurzen Besuch in Danzig ein, um sich an Ort und Stelle durch Besichtigungen ein Bild von der dortigen militärischen Aufbauarbeit zu machen.

Auf dem Bahnhof in Danzig wurde Generaloberst von Brauchitsch durch den Befehlshaber im Wehrkreis 20, Generalleutnant Bock, begrüßt. Anschließend begab er sich in die alte Leibhusaren-Kaserne, wo er eine kurze Ansprache an die angetretene Truppe hielt, um dann ihrem Dienst beizuwohnen. Nach einem Besuch bei Reichsstatthalter Gauleiter Forster fand eine Rundfahrt durch Gotenhafen und eine Besichtigung der Truppe des Standortes Neustadt statt.

40 000 Juden an die „Front"

Operettenreklame des jüdisch-britischen Kriegsbundes

Newyork, 13. Febr. Die Westmächte können nun endlich aufatmen, denn die Entscheidung in dem gegenwärtigen Krieg wird vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie nämlich die „New York Times" aus London erfahren haben will, beabsichtigt England, in Palästina 40 000 Juden zu mobilisieren.

Wird das ein „Waih"-Geschrei geben! Daß es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt nicht nur um einen englischen, sondern auch um einen jüdischen Krieg handelt, hat keiner Bekräftigung mehr bedurft. Ob sich allerdings der Jude auch aktiv in den Gefahrenzonen betätigt, das müßte erst noch bewiesen werden.

Verspätete Liebe

Budapest, 13. Februar.

Auch im politischen Leben gibt es so etwas wie einen Johannistrieb. Auf dem politischen Parkett geschieht es nämlich mitunter, daß ein Graukopf plötzlich wie ein Jüngling zu flirten beginnt. Wie gesagt, so etwas kommt vor. Gerade jetzt wieder erlebt man dieses ergötzliche Schauspiel, wenn man gewisse französische und englische Blätter in ihren Betrachtungen über Ungarn verfolgt. Da zeigt sich nämlich, daß man im Lager der Westmächte auf einmal eine geradezu rührende Liebe und Zuneigung zu dem armen, durch den Trianon-Vertrag verstümmelten Ungarn gefaßt hat. Jetzt auf einmal besinnt man sich in Paris auf eine angeblich vorhandene geistige Verwandtschaft und Verbundenheit, die schon seit Jahrhunderten in geheimnisvoller Weise wirksam gewesen sei. So veröffentlichte der Pariser „Temps" kürzlich aus der Feder seines Budapester Berichterstatters einen Aufsatz, der sich mit den kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Frankreich beschäftigte. In diesem Aufsatz konnte man u. a. die freilich eigenartig anmutende Behauptung lesen, es sei die geheimnisvolle geistige Verwandtschaft zwischen diesen beiden Völkern gewesen, die seinerzeit dazu führte, daß die ungarische Reformation nicht Martin Luther, sondern der Schweizer Calvin zu ihrem Führer wählte. Im Grunde genommen sei eben doch die ungarische Seele von westlicher Kultur durchdrungen. Dieser Tatsache werde auch dadurch Rechnung getragen, daß in letzter Zeit wertvolle französische Werke in die ungarische Sprache übersetzt würden. So und ähnlich ging es dann spaltenlang. Man faßt sich beim Lesen solcher Aeußerungen tatsächlich an den Kopf, und man kann nur staunen über die Plumpheit und Aufdringlichkeit dieser Anbiederungsversuche und Liebeserklärungen. Fast zur gleichen Zeit veröffentlicht der ehemalige französische Minister de Monzie in einer in Paris erscheinenden, natürlich von einem Juden geleiteten ungarischen Zeitschrift — erst der Krieg hat zur Gründung dieser freilich wie ein Anachronismus anmutenden Zeitschrift geführt — einen Aufsatz, in dem er von der Ungerechtigkeit der ungarisch-rumänischen Grenze von heute schreibt. — Ausgerechnet ein ehemaliger französischer Minister ist es also, der heute über ungerechte Grenzen in Mitteleuropa jammert! In diesen Reigen verspäteter Liebeserklärungen gehört schließlich noch eine Pariser Meldung des Amtlichen Ungarischen Nachrichtenbüros, in der festgestellt wird, daß die Pariser Presse mit auffallender Uebereinstimmung erklärt, auf der jüngsten Konferenz in Venedig zwischen dem ungarischen und dem italienischen Außenminister seien auch die Revisionsbestrebungen Ungarns für Paris in ein neues Licht gerückt worden.

Man möchte beinahe an dem Verstand dieser Heuchler zweifeln, wenn man diese Dinge liest und hört. Hat man wirklich endlich in Paris erkannt, daß die Vorort-Verträge ungerecht waren? Und ist man wirklich endlich in Frankreich dahintergekommen, daß Vernunft und Mäßigung bessere Voraussetzungen für eine ruhige und friedliche Entwicklung in Europa sind, als Haß und brutale Unterdrückung? — Nun, die verneinende Antwort auf diese Frage gibt die französische Presse dieser Tage selber mit hinreichender Deutlichkeit. Diese Antwort aber zeigt, daß diese plötzlich erwachte, reichlich verspätete Liebe Mariannes zu Ungarn ihren besonderen Zweck hat. Erklären doch französische Blätter im Hinblick auf die politische Entwicklung in Südosteuropa, daß man größtes Interesse bei den Westmächten habe für die Erweiterung des Balkanbundes durch Hinzuziehung nicht nur Bulgariens, sondern auch Ungarns. Wenn dann nach einer Erweiterung des Balkanbundes noch die gegenseitige Hilfeleistungsklausel eingeführt würde, dann wäre, so meint u. a. der jüdische Schreiberling Pertinax, ganz Südosteuropa in das durch den Pakt von Ankara begonnene Paktsystem der Westmächte eingereiht und es wäre dann den Westmächten viel leichter möglich, die südosteuropäischen Staaten zu unterstützen. Nämlich in deren angeblichem Kampfe gegen die Unterdrückung durch das böse Nazideutschland. In Wirklichkeit natürlich sollen die Südoststaaten, und also auch Ungarn, nur zum englisch-französischen Kampfe gegen Deutschland mißbraucht werden.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die nationale Wirtschaft

Adolf Hitler: Die nationale Wirtschaft ist abhängig von der Kraft eines nationalen Staates; sie lebt nicht von den Phrasen der Völkerversöhnung" und „Völkerfreiheit". In dem Moment, in dem kein Volk unter der nationalen Wirtschaft steht, bereit, sie zu schützen, in dem Moment stürzt sie zusammen.

Halver

Amtswalterappell der Ortsgr. Halver-Eichholz.

Wie uns mitgeteilt wird, findet am kommenden Sonnabend, abends 8,30 Uhr, im Saale des Hauses zur Fuhr ein Amtswalterappell statt. Sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte haben an diesem Appell teilzunehmen.

Appell der Ortsgruppe Halver-Neustadt.

Uns wird mitgeteilt, am Freitag dieser Woche findet im kleinen Saale des Lokales Fasbender ein Appell der Ortsgruppe Halver-Neustadt statt. Sämtliche Politischen Leiter, sowie die Walter und Warte der einzelnen Gliederungen haben pünktlich um 20,30 Uhr an diesem Appell teilzunehmen.

Der Milchschafzüchter-Verein Halver und Umgegend

hielt kürzlich im Jägerhaus die fällige Mitgliederversammlung ab, die von dem kom. Vereinsführer Weber eröffnet wurde. Dem Verein, der im vorigen Jahre erst gegründet wurde, gehören heute bereits 51 Mitglieder an. Es standen in der Hauptsache züchterische Fragen sowie die Wollverwertung auf der Tagesordnung, die eingehend behandelt wurden. Bei der Gelegenheit wurde besonders auf die Eintragung der Tiere bis zum 15. März hingewiesen. Es ist beabsichtigt einen weiteren Zuchtbock einzustellen, der eventl. in Heesfeld untergestellt werden soll. Dies macht sich deshalb notwendig, weil die Gemeinde Halver außerordentlich auseinandergezogen ist. Einige Mitglieder, die am 4. Februar den zweiten Lehrgang für Westfälische Milchschafzüchter mitgemacht haben, gaben ausführlich Auskunft hierüber. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde die Versammlung mit dem Gedenken an den Führer geschlossen.

Schalksmühle

Goldene Hochzeit Mähler.

Am heutigen Mittwoch begehen die Eheleute Gustav Mähler sen. und Frau Wilhelmine geb. Schmermbeck, in der Klagebach, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. 50 Jahre gemeinsames Wandern liegt hinter ihnen, eine lange Zeitspanne. Was hat sich in diesen 50 Jahren alles ereignet. Das Jubelpaar erfreut sich heute noch der besten Gesundheit, beide gehen heute noch ihrer Arbeit wie auch vor 10 Jahren nach. — Der Jubelbräutigam wurde am 3. Oktober 1864 in der Epscheidermühle bei Breckerfeld, also heute 75jährig, geboren, während die Jubelbraut am 10. Dezember 1867 zu Hülscheid geboren wurde. 1890 wurde der Bund fürs Leben geschlossen, der ihnen viel Freude, aber auch ein wenig Leid brachte. 9 Kinder entsprossen dieser Ehe, von denen heute noch 6 leben. Alle 6 wohnen im nahen Umkreis ihrer Eltern, so daß noch recht oft ein gegenseitiger Besuch stattfinden kann. Oma Mähler ist Trägerin des „Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter". 9 Enkelkinder und 1 Urenkelkind sind der Stolz der alten Leute. Durch seinen Beruf als Hammerschmied zog es den Jubelbräutigam im Jahre 1891 von den Bergen seiner Breckerfelder Heimat ins Volmetal nach Schalksmühle, wo er sich in der Klagebach niederließ. Dort wurde im Jahre 1900 ein Wohnhaus errichtet und bezogen, in dem auch heute noch die beiden Jubilare allein ihren Haushalt versehen. 45 Jahre war Opa Mähler als Hammerschmied tätig, was das heißt, kann nur der beurteilen, der in diesem Fach gearbeitet hat. Den größten Teil seines Lebens stand er in den Diensten der Firma F. W. Krägeloh, Schalksmühle. Noch heute geht er täglich seinem Beruf als Gemeinde-Wegearbeiter der Gemeinde Hülscheid nach. Kein Regen und keine Kälte können ihn davon abhalten. Er fühlt sich wie ein 50jähriger Mann. Durch ihr offenes und charakterfestes Wesen haben sich bei der größten Beliebtheit erfreuen können. Der Jubelbräutigam hat in verschiedenen Vereinen tatkräftig mitgewirkt; als Förderer und Führer des Brieftaubenvereins „Heimatliebe" Schalksmühle war er überall bekannt und beliebt. Seine liebste Beschäftigung in der Freizeit war die Arbeit mit seinen Brieftauben, die er jahrzehntelang gefördert und gepflegt hat, heute jedoch seinem ältesten Sohne übermacht hat. Auch die Jubelbraut versieht heute noch allein ihren Haushalt, der bestimmt viel Arbeit durch das Halten verschiedener Haustiere gibt. — Am Jubeltage werden sich natürlich wieder alle Kinder, Enkelkinder, sowie alle Verwandte einfinden, um Gratulanten zu diesem seltenen Fest zu sein. Auch wir möchten auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Wir wünschen dem Jubelpaare noch recht viele glückliche Jahre gemeinsamen Wanderns durchs fernere Leben dazu.

Dahlerbrück

Löschzug 10 Dahlerbrück

macht seine Kameraden auf die heute abend im Hotel Hencke stattfindende dringende Versammlung aufmerksam. U. a. wird auch über die Durchführung des „Tages der Deutschen Polizei" gesprochen. — Am Montag wurde der Dahlerbrücker Löschzug zu einem größeren Schornsteinbrand gerufen, hier waren Balken, die zu nahe am Kamin lagen, in Brand geraten. Nach gut zweistündiger Arbeit konnte der Löschzug wieder abrücken. (f)

„Ich rufe die deutsche Polizei —"

Vorbereitung zum „Tag der deutschen Polizei".

Zu den Unternehmungen des Kriegs-WHW. gehört maßgeblich und mit besonderer Bedeutung der „Tag der deutschen Polizei", der auch in den friedlichen Aufbaujahren des nationalsozialistischen Deutschland stets einen hohen und bedeutungsvollen Zweck zu erfüllen hatte: dieser Tag sollte einmal die Polizei in den Dienst des WHW. in besonderer Weise stellen, — zum anderen aber die Bevölkerung näher der deutschen Volkspolizei zuführen. Denn das Wesen der Polizei, die man sich einst mit grimmig gesträubtem Schnauzbart und langem, klirrendem Schleppsäbel vorstellte, hat sich grundlegend gewandelt. Heute ist der Mann der deutschen Polizei der Mann des Volkes, Freund und Helfer jedes deutschen Menschen, ausgerichtet nach Grundsätzen nationalsozialistischer Weltanschauung, ausgebildet als ein leistungsfähiger, einsatzbereiter Soldat der Nation. Und die besonderen Kriegsaufgaben der Polizei treten nun bei dem „Tag der Polizei" im Winterhilfswerk dieses Krieges ganz besonders deutlich hervor. Allein schon durch ihren Einsatz für das WHW. beweist die deutsche Polizei ihre Um- und Einstellung auf die nationalsozialistischen Zeit- und Zukunftsaufgaben. Polizei erschöpft sich in ihrer Arbeit nicht etwa nur in Strafmandaten und Festnahmen, in argen Verweisen und kräftigen Ermahnungen, sondern unsere nationalsozialistische Volkspolizei hat die Aufgabe, den deutschen Menschen durch richtige, sachliche Aufklärung, durch lebendigen Rat und freundschaftliche Tat auf rechten Wegen zu halten — es sei denn, daß kriminelle Elemente zu bekämpfen sind, dann allerdings greift die Polizei mit aller Strenge und unnachsichtlich durch, gerade, weil sie die Volkspolizei des Nationalsozialismus und mit ein Garant der gesicherten, sauberen deutschen Zukunft ist.

Was die deutsche Polizei in den zurückeroberten deutschen Gebieten seit dem Beginn des deutschen Freiheitskampfes und zuletzt noch im Osten geleistet hat, wird eines Tages in einem Ehrenbuch seinen würdigen Platz haben. Aber damit noch nicht genug: trotz einer Fülle von Arbeit und trotz härtester Anforderungen im Einsatz läßt es sich die deutsche Volkspolizei auch in diesem Kriegsjahr nicht nehmen, sich für das WHW. bereitzustellen. Das geschieht, wie auch in früheren Jahren, durch den Verkauf von hübschen Abzeichen und durch festliche Veranstaltungen, ebenso wie durch praktische Vorführungen mannigfacher Art aus dem Dienst der Polizei, von dem die große Oeffentlichkeit nur außerordentlich wenig weiß, so daß nicht zuletzt dadurch manche Vorurteile gegen die Polizei Nahrung erhielten, wenn im allgemeinen auch gesagt werden muß, daß nur diejenigen mit Vorurteil der Polizei begegnen, denen die Polizei ebenfalls mit Vorurteil zu begegnen Grund hat.

Der „Tag der Deutschen Polizei" wird also auch in diesem Kriegsjahr, und zwar am 17. und 18. Februar, durchgeführt, und schon liegen die



Abzeichen fertig. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat folgenden Appell geschrieben:

„Ich rufe die deutsche Polizei auf, in vorbildlicher und nicht zu steigernder Opfer- und Einsatzbereitschaft zum Erfolg des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes beizutragen."

Träger des „Tages der Deutschen Polizei" sind alle Sparten der Polizei, und zwar Schutzpolizei, Gendarmerie, Feuerschutzpolizei und Polizeireserve, Kriminalpolizei und Geheime Staatspolizei, Feuerwehren, Technische Nothilfe, unterstützt durch die allgemeine SS und das NSKK., das zurzeit als Verkehrs-Hilfspolizei einen wichtigen Dienst tut.

Zum Verkauf gelangt eine Serie von acht Ansteck-Abzeichen, mit denen die verschiedenen Formationen der Polizei sehr geschmackvoll und sinnreich dargestellt werden. Jeder also kann — was sonst verboten ist — „Polizei spielen", kann die kleinen Polizisten — und man lernt die verschiedenen Uniformen bei dieser Gelegenheit auch kennen — aufstellen und ganze Polizeiabteilungen aufmarschieren lassen. Darüber wird sich unsere Jugend ganz besonders freuen!

Mit einer Sonderspende aus eigensten Mitteln werden Führer und Männer der deutschen Polizei überdies noch das Kriegs-WHW. unterstützen. (NSG.)

Meinerzhagen

Arbeitstagung der Feuerwehr.

Im Gasthof Dönneweg fand eine Arbeitstagung der Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Meinerzhagen statt. Wehrführer Linde begrüßte seine Mitarbeiter und begann dann gleich mit der Besprechung der vorliegenden dienstlichen Anweisungen. Es ist gegenwärtig dringend notwendig, daß bei den Wehren wöchentlich praktische Uebungen stattfinden. Der Gelände- und Schießdienst muß einstweilen zurückgestellt werden, damit die vollständige Ausbildung nach der Vorschrift sichergestellt wird. Der Kreisfeuerwehrführer hat deshalb bestimmt, daß zunächst bis zum 1. April d. J. an jedem Sonntag morgen drei Stunden praktische Uebungen stattfinden. Wenn die Sollstärke der Löschzüge unter 90 Prozent sinkt, sind Mitglieder der Reservemannschaft zum Dienst heranzuziehen. Für die Teilnahme an den Lehrgängen der Feuerwehrschule in Münster sind neue Richtlinien erlassen worden. Beförderungen sind abhängig von der Teilnahme an den Lehrgängen der Feuerwehrschule. Auch Kraftwagenfahrer müssen an Lehrgängen der Feuerwehrschule teilnehmen und möglichst eine entsprechende Vorbildung haben. Die nachbarliche Löschhilfe ist für den ganzen Kreis geregelt. Den einzelnen Wehren werden die benachbarten Feuerwehren bekanntgegeben, die im Notfalle zur Löschhilfe herangezogen werden können. Es soll die Beschaffung einiger Frischluftgeräte für die hiesige Wehr beantragt werden. Zum Schluß kam der Wehrführer auf den „Tag der deutschen Polizei" am kommenden Sonntag zu sprechen. Den zur Wehrmacht einberufenen Kameraden hat die Wehr ein Feldpostpäckchen geschickt und ihnen damit eine Freude gemacht. Die einzelnen Löschzüge müssen die Anwärter bis zum 1. April d. J. beim Wehrführer melden. Die Arbeitstagung gab den Löschzugführern und Brandmeistern die Richtlinien für ihre Arbeit, die jetzt mit allem Eifer durchzuführen ist, um die Wehr jederzeit schlagkräftig und einsatzbereit zu halten.

Dienstplan der HJ

Befehl! Schar 1.

Heute abend treten alle Jg. der Schar 1 um 8 Uhr an der Volksschule zum Dienst an. Jeder Jg. hat unbedingt zu erscheinen. (Beitrag mitbringen.)

Der Führer der Gef. 27-143. J. A.: G. Neuhaus.

Fähnlein 27/143.

Am kommenden Sonnabend tritt das gesamte Fähnlein um 15 Uhr in tadelloser Uniform am HJ-Heim zum Appell an. Abnahme des Dienstes durch den Stellenleiter I im Bann Geff. Jacoby. — Sonntagmorgen tritt die Führermannschaft einschl. Hordenführer, zu einer wichtigen Besprechung um 9 Uhr am HJ-Heim an. Schreibzeug und rückständige Beiträge mitbringen.

Der Führer d. Fähnleins: W. Fischer, Jgzf.

Astronomische Besonderheiten

stehen uns 1940 bevor. So ist die Periode der Sonnenflecken, für die es einen gewissen Rhythmus gibt, noch nicht vorüber, sondern befindet sich erst auf der abklingenden Stufe. Man wird also die Sonnenflecken im Rahmen der Sonnenumdrehungen von 25 Tagen, 5 Stunden und 37 Minuten zu kontrollieren versuchen. Denn diese Flecken haben auf die Erde und speziell auf die Menschen immer einen besonderen Einfluß ausgeübt. Das Jahr 1940 bringt uns auch zwei Sonnenfinsternisse. Die erste am 7. April, die zweite am 1. Oktober. Wir haben aber in Europa keine Gelegenheit, sie zu beobachten. Auch für ein anderes Ereignis wesentlicher Art, für den Durchgang des Merkur über die Sonnenscheibe hinweg (am 11. bezw. 12. November) bleibt uns in Europa die Beobachtungsmöglichkeit versagt. Den Anfang dieses Vorganges erlebt man in Nordamerika, das Ende in Asien. So weit sich einige Meteorologen rein versuchsweise mit der Möglichkeit der Beeinflussung unseres Wetters durch Planetendurchgänge befassen, sagen sie ein relativ feuchtes Jahr an, das einen schönen April und Mai haben soll — übrigens einen kalten Februar, aber schon einen recht milden März.

Im Reich einzig dastehende Leistung

HJ.-Führertagung in Lüdenscheid.

Am Sonntag vormittag fand im Stadthaus in Lüdenscheid eine große Tagung der Führer und Stellenleiter des Bannes und Jungbannes 143 statt. Zu Beginn erstattete der Leiter der Stelle „Körperliche Ertüchtigung" Bericht über die im Vorjahr geleistete Arbeit und hob die im ganzen Reich einzig dastehende Leistung der Gefolgschaft 1/143, die in einem Jahre 94 Schießabzeichen und 89 HJ.-Leistungsabzeichen erwarb, besonders hervor. Er dankte dem Gefolgschaftsführer Schmalenbach, der jetzt zum Dienst in der Wehrmacht einberufen wurde, und auch all seinen Unterführern für den selbstlosen Einsatz. Der Stellenleiter gab dann einige Hinweise für die geplanten Ereignisse des Jahres 1940. Der Bann 143 hofft mit dem guten Schießergebnis dieses Jahres den Wanderpreis des Gebietsführers noch einmal zu behalten, aber im nächsten Jahre haben die guten Schützen das HJ.-Alter überschritten, da müssen die Jüngeren soweit sein, zu siegen, denn nur, wenn der Wanderpreis dreimal hintereinander hier bleibt, wird er Eigentum des Bannes. Ausführliche Anweisungen ergingen auch für alle anderen geplanten Arbeiten auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung. Der Leiter der Personalstelle machte Ausführungen zu den Beförderungen und Ernennungen. Dann sprach der Kreisjugendwalter über das Jugendschutzgesetz. Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß unter allen Umständen die Zeit für den HJ.-Dienst garantiert werden muß, daß Jugendliche nicht mehr als höchstens 48 Stunden ausschließlich Berufsschulzeit, ältere nicht mehr als 60 einschließlich Berufsschule beschäftigt werden dürfen. Ausstehender Urlaub vom vorigen Jahr darf nicht durch eine Geldsumme abgegolten werden. Sollten irgendwo Schwierigkeiten auftreten, wenden sich die Jungen und selbstverständlich auch die Mädel an ihren zuständigen Ortsjugendwalter, der sie berät und ihnen hilft.

Der Leiter der Kulturstelle gab Erläuterungen zu den geplanten Elternabenden, die erstmalig von HJ. und BdM. und auch von den Pimpfen und Jungmädeln gemeinsam durchgeführt werden sollen. Nach einer kurzen Pause sprach dann der K-Bannführer zu seiner Führerschaft. Da die technischen Voraussetzungen für eine gleichmäßigere Verbindung mit den einzelnen Standorten unseres Bannes inzwischen geschaffen wurden, werden in allen Standorten künftig wieder Appelle durchgeführt, die meist vorher angesagt werden, die aber auch überraschend erfolgen können. Die Führer nahmen aus der Tagung viele Anregungen und eine Menge neuer Arbeit mit in ihre Einheiten.

Unsere Zähne sind ein lebendiger Teil des Körpers. Jede Vernachlässigung der Zähne rächt sich an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

Wieviel Zigarren wünschen Sie?

„Wieviel Zigarren darf ich Ihnen geben?"

„Komische Frage", rührte Herr Hase in der Westentasche zwischen Silbermünzen. „Fünf natürlich! Mehr gibt's doch nicht!"

Der Verkäufer lächelte verbindlich: „Es wäre ja nicht unmöglich gewesen, daß Sie sich mit vier oder drei begnügt hätten!"

„Na, hören Sie mal! Früher habe ich ein Dutzend geraucht! Wenn ich mich jetzt auf fünf heruntergeschraubt habe, so ist das allerhand Genügsamkeit. Man sagt ja auch nichts . . . Bei der Tabakknappheit . . .!"

„Tabakknappheit? Das stimmt wohl nicht ganz, daran liegt es nicht!"

Man sah es Herrn Hase an, daß diese Mitteilung seiner Raucherseele mächtigen Auftrieb gab: „Also nicht Tabakmangel? Das ist ja glänzend. Wenn wir erst am Daumen lutschen müßten . . ."

„Keine Angst, mit diesem Zigarrenersatz ist kaum zu rechnen. Nur . . . es wird nämlich heute viel mehr als früher geraucht!"

„Mehr? Natürlich, ist ja selbstverständlich. Das wird ja auch jeder verstehen. Unsere Jungens an der Front müssen ihren Tabak haben. Wäre noch schöner, wenn unsere Soldaten . . ."

„. . . am Daumen lutschen sollten?"

„Da wollen wir uns in der Heimat gern etwas einschränken!"

„Sie werden staunen, wenn ich Ihnen verrate, daß nicht jeder so denkt wie Sie! Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der erhöhte Bedarf an Zigarren und Zigaretten auf Konto Heimat zu schreiben ist."

„Auf Konto Heimat? Sie scherzen!"

„Ich kann Ihnen da aus meiner Erfahrung manches Beispiel geben. Wir haben nämlich ein paar Straßen weiter eine Filiale. Was soll ich Ihnen sagen? Da gibt es Herren, die sich hier fünf Zigarren kaufen und dann schnurstracks zur Filiale wechseln, um dort noch einmal das gleiche Quantum zu tanken!"

„Das ist doch . . ."

Herr Hase tat so, als sei er über diese Tabakhamsterer ehrlich erbost. Sein Stutzen aber war ehrlicher, denn er glaubte, in dem Verkäufer den jungen Mann zu erkennen, der ihn in der Filiale „ein paar Straßen weiter" bedient hatte.

„Im Feldquartier auf hartem Stein ..."

Im Feldquartier auf hartem Stein, streck ich die müden Glieder,
Und singe in die Welt hinein, der Liebsten meine Lieder.
Nicht ich allein hab's so gemacht, Annemarie!
Von der Liebsten träumt jede Nacht,
Die ganze Kompagnie, die ganze Kompagnie.

Wir müssen mit dem fremden Pack gar wilde Schlachten schlagen,
Von einem Wiedersehenstag kann, Liebste, ich nichts sagen.
Vielleicht werd' ich bald bei dir sein, Annemarie
Vielleicht auch scharrt mich morgen ein
Die ganze Kompagnie, die ganze Kompagnie.

Und schießt mich eine Kugel tot, kann ich nicht heimwärts wandern,
Dann wein' dir nicht die Aeuglein rot, und nimm dir einen anderen.
Nimm einen Burschen schlank und fein, Annemarie,
Es braucht ja nicht grad' einer sein
Von meiner Kompanie, von meiner Kompanie.

Westfalen/Rheinland

Mädchen sind kein Freiwild!

Iserlohn. Es geht nicht an, wie das manche Männer zu denken scheinen, daß jedes Mädchen als Freiwild betrachtet wird. Jedes Mädel hat das Recht, selbst über seine Geschlechtsehre zu bestimmen. Vergeht sich ein Mann an einem Mädchen, indem er gegen seinen Willen unzüchtige Handlungen vornimmt, so hat ihn die ganze Strenge des Gesetzes zu treffen. Das mußte jetzt der 23jährige Herbert B. aus Oestrich erfahren. Er hatte mit seinem Auto die Strecke zwischen Letmathe und Iserlohn befahren und dort ein junges Mädchen aufgefordert, mit ihm zu fahren. Das Mädchen hatte zunächst abgelehnt. B. hatte es aber an der Hand genommen und in den Wagen hineingezogen. Das Mädchen, das zunächst dachte, es könnte ja ruhig ein Stück mitgenommen werden, mußte bald feststellen, daß es in die Hände eines skrupellosen Menschen gefallen war, der seinen Wagen an eine einsame Stelle lenkte und der versuchte, an dem Mädchen unzüchtige Handlungen vorzunehmen. Auch auf das Schreien des Mädchens, das wie wild an die Scheiben des Autos schlug, ließ er zunächst nicht ab. Nachdem er nach zweimaligem Versuch nicht zu seinem Ziele gekommen war, lenkte er den Wagen endlich zurück und ließ das Mädchen schließlich auch heraus. Auch die Einlassung des Angeklagten, der sich wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen und Einsperrung zu verantworten hatte, er sei inzwischen glücklich verheiratet und habe nie wieder ein Mädchen angefaßt, half ihm nichts. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Gleichzeitig wurde der Haftbefehl aufrecht erhalten, da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliege. In der Begründung des Urteils wurde betont, daß es nicht angehe, daß Mädchen solchen Unholden preisgegeben werden. Der Fall diene anderen zur Warnung. (pn.)

4 Mütter in einer Familie.

Dortmund. In Dortmund ist die Seltenheit zu verzeichnen, daß in einer Familie Großmutter, Mutter und Kind das Goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter besitzen. Die Großmutter ist die heute 85 Jahre alte Frau Elisabeth Berg in Dortmund-Kirchlinde, Bockenfelderstraße 26. Sie hat 11 Kindern das Leben geschenkt. Ihre Tochter, Frau Marie Stromberg in Dortmund-Kirchlinde, Egilmarstraße 26, ist die Mutter von 9 Kindern, während ihre Tochter, Frau Elisabeth Bornemann in Berge im Kreis Meschede eine achtköpfige Kinderschar großzieht.

Wehender Mantel brachte den Tod.

Osnabrück. Durch eine gewiß seltene Ursache wurde in Hilter der Rottenführer einer Arbeitskolonne vom Zuge erfaßt und tödlich verletzt. Bei Arbeiten am Gleis näherte sich ein Zug, wobei durch den starken Wind der Mantel des Rottenführers gegen den Zug geweht wurde und sich im Räderwerk verfing. Dadurch wurde der Mann unter den Zug gerissen, überfahren und getötet. Einige Männer der Rotte, die mit dem Wegräumen von Schnee beschäftigt waren, wurden ebenfalls verletzt. f

Uebrige Brotmarken

Die deutsche Hausfrau wird wieder einmal aufgerufen, ihren Gemeinschaftsgeist und ihre praktische Hilfe unter Beweis zu stellen. Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Kreisen der Bevölkerung die zur Verfügung gestellten Brot- und Mehlmarken keineswegs voll ausgenutzt werden. Insbesondere bei den Familien mit überwiegend älteren Mitgliedern verfällt oft ein erheblicher Teil der Einzelabschnitte der Brotmarken. Auf der anderen Seite haben viele Familien einen sehr großen Bedarf. Darunter rechnen wir vor allem die Lang- und Nachtarbeiter. Dieser zusätzliche Brotbedarf bestimmter Personen- und Personengruppen kann ohne Inanspruchnahme der großen nationalen Brotgetreidereserve aufgebracht werden.

Zu diesem Zweck hat das Reichsernährungsministerium gemeinsam mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt, dem die Ausgabe der Lebensmittelkarten für das gesamte Reichsgebiet übertragen ist, beschlossen, durch die Blockwalter bei den Versorgungsberechtigten die nicht ausgenutzten Brotabschnitte wieder einsammeln zu lassen, damit der oben gekennzeichnete zusätzliche Bedarf auf diesem Wege im Rahmen der für die Gesamtbevölkerung angesetzten Brotmenge gedeckt werden kann. Dabei ist es gleichgültig, ob die Einzelabschnitte noch gelten oder bereits verfallen sind. Sie müssen jedoch aus der Zuteilungsperiode stammen, für die die Sammlung jeweils durchgeführt wird.

Die eingesammelten Brotkartenabschnitte werden von den Ernährungsämtern gegen Reisebrotmarken umgetauscht, die von der NSV. an diejenigen Versorgungsberechtigten verteilt werden, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben. Dabei werden z. B. Ortsgruppen mit einem ihren Bedarf übersteigenden Anfall von nicht ausgenutzten Brotkarten diese Reise- und Gaststättenkarten an solche Ortsgruppen abgeben, die ihren Bedarf nicht decken können.

Mit anderen Worten: die deutsche Hausfrau, die übriggebliebene Brotabschnitte abgibt, hilft damit durch Vermittlung der NS.-Volkswohlfahrt einer anderen deutschen Hausfrau, die ihrem schwer arbeitenden Mann oder ihren heranwachsenden Kindern gern noch eine Scheibe Brot mehr mitgeben möchte. Ein System des Ausgleichs, das nur in einem Volk möglich, das den Begriff „Volksgemeinschaft" nicht nur theoretisch, sondern lange schon praktisch erprobt hat. Wer also nicht benötigte oder verfallene Brotkartenabschnitte dem Blockwalter der NSV. übergibt, hilft damit nicht nur seinem Nächsten, er hilft auch dem Führer, die große Brotgetreidereserve unangetastet zu lassen.

Familien-Nachrichten

Geboren:

Erich Bahr und Frau Else geb. Winterhoff, Rathmecke bei Oberrahmede, am 11. Febr. 1 Sohn (Friedel).

Vermählt:

Paul Geyer und Frau Lotte geb. Arendt, Lüdenscheid, Schiller-Straße 6.

Im Silberkranz:

Ewald Geyer und Frau Olga geb. Schulte, Lüdenscheid, Schiller-Straße 6.

Gestorben:

Hans Niggemann, Lüdenscheid, Werdohler Straße 88, 36 Jahre. Gestorben am 12. Februar.

Heinr. Buschhaus, Lüdenscheid, Schlittenbacher Straße 14, 83 Jahre. Gestorben am 10. Februar.

Karl Wirsel, Groß-Fastenrath, 64 Jahre. Gestorben am 9. Februar.

Fritz Simon jr., Lüdenscheid, Ludwigshof 1, 27 Jahre. Gestorben am 13. Februa

Fräulein Anna Flamme, Lüdenscheid, ...nenstr. 13, 60 Jahre. Gestorben am 11. 2.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Wwe. Hermann Braunschweig, Lüdenscheid, Lessing-Straße 19, genannt „Oma Late", am 11. Februar 79 Jahre.

Fritz Pattberg, Lüdenscheid, Friedrich-Wilhelmstraße 18, 77 Jahre.

Gustav Schröder, Hellersen, am 12. Febr. 72 Jahre.

Emilie Seipp geb. Köcker, Trempershof, am 13. Februar 72 Jahre.

August Scharpe, Wigginghausen bei Brüninghausen, am 11. Februar 78 Jahre.

Wwe. Emma Heedfeld geb. Rentrop, Harrenscheid bei Heedfeld, am 13. Februar 82 Jahre.

Prüfung bestanden:

Herbert Koll, Halver, Am Mühlenberg bestand seine Gesellenprüfung als Schlosser mit gut (Lehrfirma Heinr. Jung & Sohn).

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Glück im Sauerland

Von M. Laumer.

(8. Fortsetzung.)

„Damals ging in Westfalen die Rede: „Der Hanse kauft den Fuchs für einen Pfennig und verkauft dann den Schwanz für einen Gulden an die Engländer." Das kam daher, weil die halbasiatischen Ostseeländer damals zum Teil noch Naturalwirtschaft trieben und dort wenig Geld im Umlauf war."

„Zu welcher Zeit war das?"

„Im 14. Jahrhundert um die Jahre 1370 bis 1407. Viel westfälisches Blut ist damals nach Osten geströmt. Die nachgeborenen Bauernsöhne verdingten sich zunächst als Knechte an die durchreisenden Kaufleute. In den großen ostischen Handelszentralen: Danzig, Reval, Dorpat, Neugarden, das heutige Nowgorod, traten sie in die Handlungshäuser als Kaufmannsgehilfen ein, schließlich machten sie sich selbständig und wurden, wenn ihnen das Glück in Salzspekulationen, Kupfer- und Eiseneinkauf günstig war, Ratsherren. Für gewöhnlich aber werden sie wohl die Stahl- und Eisenerzeugnisse im Lande vertrieben haben, die die Hanseaten von der Volme und Ennepe nach dem Osten brachten, von der Bevölkerung zugleich den gedörrten Fisch einhandelnd, der die willkommene Rückfracht bildete. Infolge der vielen Fasten des Mittelalters herrschte in Binnendeutschland eine starke Nachfrage nach diesem Artikel, um mich ganz kaufmännisch auszudrücken."

„So sind auch meine Ahnen einmal nach dem Baltikum gekommen."

„Ihr habt mir doch erzählt, daß dein Großvater aus dem Reich als Universitätslehrer nach Dorpat gegangen ist."

„Gewiß, aber meine Mutter entstammt einem alten eingesessenen Kaufmannsgeschlecht deutscher Herkunft."

Hans zog nachdenklich an seiner Zigarette. Noch nie war ihm die Art ihrer Kopfhaltung und der Schnitt ihrer Augenlider so deutlich geworden, wie in diesem Augenblick, da ihm der Gedanke einer Beimischung fremden Blutes gekommen war.

Er lächelte still in sich hinein.

Der Rasseinstinkt täuschte sich doch nie.

Aber dann waren seine Gedanken schon wieder bei etwas anderem.

„Da, ist das nicht großartig?"

Vom Achtmetersprungbrett schwang sich ein mit blauem Badeanzug wie bemalter bronzebrauner Körper in formvollendetem Kopfsprung herab und verschwand in einer weiß aufspritzenden Schaumwoge.

„Herrlich, Hans."

Beide blickten auf die weißumrahmte Wasserfläche, die sich zusehends belebte.

„Man könnte meinen, es gäbe nur Schönes bei euch im Reich."

Agnes' Tonfall deutete tastend an, daß sie etwas auf dem Herzen hatte, das sie dem Freunde gern anvertrauen würde.

Er merkte es sofort.

„Raus mit der Sprache, Mädel, was ist dir denn über die Leber gelaufen?

„Es beschäftigt mich schon lange. Denk nur, was man mir von Herrn Maiboom erzählte."

Hans blickte Agnes gerade in die Augen, er lachte schon wieder.

„Von dem alten Alchemisten, du Agnes, ich muß dir sagen, dem traue ich allerhand zu."

„Man sagt . . ."

„Na . . . los."

„Man sagt, daß ihm von einer bestimmten Seite eine große Summe geboten worden sei, eine sehr große Summe, wenn er seine Fabrikation einstellen würde, und daß, wenn er nicht darauf einginge, man seine Erfindung entweder stehlen, oder ihn geschäftlich ruinieren und zum Bettler machen würde. Er aber habe dies Ansinnen zurückgewiesen."

Jetzt lachte Hans Eck laut auf:

„Oh, Agnes, wer hat dir denn diesen Bären aufgebunden. Ja, ja, daran erkenne ich meine lieben Westfalen. Ich habe vorhin selbst gesagt, daß dieses rauhe Land keine Dichter hervorgebracht hat, doch die Gabe der Phantasie ist an meinen Landsleuten nicht vorübergegangen und in tausend bunten Schleierchen, die sie über die nüchternen Dinge des Alltags breiten, befriedigen sie ihren Drang nach jenem Aufschwung, den die dichterische Erfindung gibt. Es ist natürlich alles Unsinn, Agnes, was du da gehört hast, du wirst doch so etwas nicht glauben."

„Ja, Hans, ich weiß doch nicht."

Agnes wollte von dem rätselhaften Vorfall im Laboratorium, das sie zum ungewollten Mitwisser des Herstellungsgeheimnisses des Ammonyl machte, sprechen, von dem jungen Menschen, gegen den sie eine so merkwürdige Abneigung, ein unerklärliches Mißtrauen empfand.

„Wer erzählt dir denn solchen Quatsch?"

„Die Leute."

„Komisch, mir erzählt keiner was."

„Du hast ja nie Zeit, Hans, Du hast immer nur deine Arbeit im Kopf."

„Stimmt auffallend. Aber, meinst du nicht, Agnes, daß das so sein muß?"

„Sicher."

„Wie du das sagst. Wie eine echte Halveranerin, die vom Anschlag stammt. Sieecker aber . . . Und wie recht du hast. Eben fiel mir beim Betrachten der Pappelreihe da drüben, die sich so hell und schlank von dem dunklen Tannenhintergrund abhebt, die Spalierobstfrage unserer Siedlung ein. Hast du dich mit dem Gartenbauverein in Verbindung gesetzt?"

„Gewiß, es gibt verschiedene, sehr gut anbaufähige Sorten."

Das Kommende verdrängte die Gegenwart, das in ihrem Kopfe und Herzen festsitzende Bild der Siedlung, den Anblick der dunkelglänzenden Wasserfläche, die um Sprungturm und Wasser-Rutschbahn silbern aufsprühte und deren Rand immer mehr von schlanken, jungen Gestalten in Bademänteln und Badeanzügen belebt wurde.

Traumhaft schön war die Heimfahrt in der milden, warmen Sommernacht. Neben Hans saß Agnes vorn am Steuer und blickte durch die Scheibe auf den Weg. Aus der samtenen Dunkelheit der Nacht brach das Licht des Wagens immer das gleichgroße Stück, um es rasend schnell hinter sich zurückzuwerfen, und wie wehende Lichtschleier huschte es zu beiden Seiten durch die ragenden Stämme des Waldes. Es war ein ganz zauberhafter Anblick, in Agnes mit allen Sinnen genoß.

*

Alt-Westfälische Hochzeit.

Der Hochzeitsbitter ging durch Rodensall.

Zum blauen Kittel mit dem roten Halstuch, der Feierlichkeit seines Auftrages gemäß den Zylinder auf dem Kopfe. Doch um diesen war ein rotes Band geschlungen, dessen Enden lustig im Winde flatterten. In der Rechten hielt er einen hohen Stab mit vielen bunten Bändern, aus der Buxentasche guckte ihm eine Flasche „Kloaren".

Das war etwas für die Kinder.

„Schröders Kahl aus dem Werk im blauen Kittel und mit dem Zylinder", riefen sie jubelnd, hinter ihm hereilend.

Und erst die Verse, die er aufsagte.

(Fortsetzung folgt.)

Kraftfahrzeugbriefe.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichsverkehrsministers vom 26. 1. 1940 müssen für sämtliche Kraftfahrzeuganhänger, soweit noch nicht geschehen, Kraftfahrzeugbriefe ausgestellt werden.

Ich fordere hiermit sämtliche Eigentümer von Kraftfahrzeug-Anhängern auf, bis zum 20. ds. Mts. bei der Kraftfahrzeug-Abteilung, hier, SA-Straße 2, die Ausstellung eines Kraftfahrzeugbriefes zu beantragen. Nichtbefolgung zieht Bestrafung nach sich.

Lüdenscheid, den 12. 2. 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Goldkornhafer
Hochzucht, zur Saat
für sofort lieferbar.
Otto Krägeloh,
Dahlerbrück i. Westf.

Füllfederhalter
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Heute Fisch!

Rasche . .	1—50
Fischer . .	1—50
Funke . .	301—500
Knoche . .	1001—1500
Nordsee A.-G.	1251—1500
Oberhoff . .	1251—1750

Werde Mitglied des Reichs-Luftschutzbundes

Ihre Vermählung geben bekannt:

Helmut Hevendehl
Steuermannsmaat
Gustel Hevendehl
geb. Hips

Wesermünde Anschlag
den 15. Februar 1940.

Sämtliche Fahrradersatzteile sowie -Zubehör und Fahrradbeleuchtungen
erhalten Sie im Fachgeschäft bei
Ernst Bergmann, Halver.
– Telefon 510 –

SGV.
Abt. Halver.
—
Jahres-
Hauptversammlung
am Freitag, dem 16. Febr. 40, abends 8,15 Uhr, im Hotel zur Post in Halver.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht 1939.
2. Kassenbericht 1939.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Kassierers.
4. Verschiedenes.

Der Abteilungsführer:
Heinrich Kirchhoff.

Wenn man Kosten und Wirkung vergleicht, bleibt die Kleinanzeige unerreicht

Spiegelscheiben-Versicherungsverein Halver e. V.
Montag, den 26. Februar 1940, nachmittags 4½ Uhr,
Jahres-Haupt-Versammlung.
im Lokale Gasthof zur Leye, Karl Kind in Halver.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl und Wahl des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes.
4. Wahl der Kassenprüfer.
5. Beschlußfassung über die Jahresbeiträge 1940.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Luftschutz heißt Sicherheit